



Die erste Liebe

Eine Rundfrage des Magazin

Camilla Horn: „Ich war 9 Jahre alt und liebte meinen Lehrer über alles. Warum, das wußte ich nicht, jedenfalls mußte ich einen originellen Geschmack gehabt haben, denn Herr Imhoff war nicht schön, hatte ein gesundes, dickes, rotbackiges Gesicht und sogar ein rundes Bäuchlein; seine Hände waren so weiß und so glatt mit niedlichen, kleinen Grübchen, wie man sie fast nur bei kleinen Kindern sieht, und die gefielen mir damals ganz besonders. Wenn ich hinter ihm die Treppe hinunterging, dann legte ich meine Hand auf dieselbe Stelle am Geländer, wo er sie vorher aufgestützt hatte. Sagte er ein nettes Wort zu mir, war ich überaus glücklich.“

Einmal — es war sein Geburtstag, und ich hatte eine Zeichnung von ihm gemacht, auf der er aussah wie ein Vollmond — besuchte ich ihn mit der Absicht, ihm mein ‚Gemälde‘ zu schenken. Eine junge, hübsche Frau öffnete mir, führte mich in ein Zimmer, gab mir einen Apfel und sagte: ‚Warte einen Augenblick, mein Mann kommt gleich.‘ Waas? Er hatte eine Frau? Bald saßen wir drei beim Kaffee und eine große Schüssel Kuchen stand auf dem Tisch. Aber ich vermochte nichts davon zu essen, denn sie hatte ihn selbst gebacken. Ich hätte so gerne festgestellt, ob er sie lieber hatte als mich, und da kam mir die Idee, daß ich ihn vielleicht mit seinem Bild erobern könnte, und ich rückte damit heraus. ‚Du wirst einmal eine große Künstlerin werden, wenn du sehr fleißig bist,‘ sagte er sehr ernst. Aber sie, die abscheuliche Frau lachte, lachte... Da konnte ich sie überhaupt nicht mehr leiden und war ihm sehr böse, daß er eine so herzlose Frau hatte.“

Trude Hesterberg: „Das soll ich noch wissen! Ich glaube, es war der Bruder meiner Schulfreundin, sah aus wie ein Friseur aus der Provinz, zahlte mir auf dem Rummelplatz in Wilmersdorf das Karussellfahren nebst einem Pfannkuchen mit Schlagsahne. Ich betete jede Nacht zum lieben Gott, er möchte es einrichten, daß ich mich möglichst bald mit ihm verheiraten könne. Ich war — glaube ich — 9 Jahre alt, und wie Sie sehen, habe ich es mir inzwischen anders überlegt.“

Roda Roda: „Ida Floriani hieß sie und war das Töchterchen des erzbischöflichen Stallmeisters. Schwarz von Haar mit kohlschwarzen Augen. Alter: wohl zwölf. Ich habe sie angehimmelt, angebetet Tag und Nacht. Nie hab’ ich ein Wort mit ihr gesprochen. — Ich zählte damals elf. Noch drei Jahre später habe ich ein Epos zu ihrem Ruhm gedichtet. Und erst als reifer Mann mit neunundzwanzig wiederum so starke Liebe gefühlt. Ida Floriani hat es nie erfahren; sie starb als blutjunges Geschöpf.“